

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 166.

Neuenbürg, Sonntag den 21. Oktober

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Am Mittwoch den 24. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

findet auf dem Rathhaus in Neuenbürg
Sitzung des Amtsversammlungs-Ausschusses
und der Landarmenkommission statt.
Den 19. Oktober 1883.

K. Oberamt.
Nestle.

Neuenbürg.

Akkord

über Verlegung des untern Sägerwegs
zwischen Armenhaus und Schloßbrücke.
Diese Verlegung zerfällt in

	Boranschlag
Grabarbeit	127 M 22 S
Maurerarbeit	132 M 29 S
Chaussierung:	
Steinbefuhr	182 " — "
Stellen der Vorlage	64 " 80 "
Schlagen und Einbringen der Beischotterung	126 " — "
	632 M 31 S

Der Akkord im offenen Abstreich findet
statt am

Dienstag den 23. Oktober d. J.
Nachmittags 4 Uhr

auf dem Rathhause hier.
Den 17. Oktober 1883.

Stadtschultheißenamt.
Wehinger.

Wildbad.

Guß- und Schmiedeisen-Verkauf.

Am Dienstag den 23. Oktober d. J.
Nachmittags 3 Uhr

wird in der Remise neben dem Feuerwehr-
Magazin ca. 20 Ctr. Gußeisen und ca.
2 Ctr. Schmiedeisen im öffentlichen Auf-
streich gegen baare Bezahlung verkauft,
wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 19. Oktober 1883.

Stadtpflege.

Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

Die Herren Ortsvorsteher

derjenigen Gemeinden, in welchen im laufen-
den Jahr von den im Frühjahr d. J.
durch den landw. Bezirksverein vermittel-
ten Saatkartoffeln angebaut worden sind,
werden freundlichst ersucht, über die Er-
tragnisse dieser Kartoffeln in qualitativer
und quantitativer Hinsicht möglichst bald

Mittheilung an den Unterzeichneten einzu-
senden.

Den 19. Oktober 1883.

Landw. Bezirksverein.
Vorstand
Nestle.

Privatnachrichten.

Liebenzell.

Der Unterzeichnete, früher erster Assi-
stenzarzt der Poliklinik, sowie der ge-
burtshilflich-gynäkologischen Klinik in
Tübingen hat sich nunmehr dauernd in
Liebenzell als

praktischer Arzt

für Stadt und Umgegend niedergelassen.
Dr. Kommerell.

Neuenbürg.

Haupt-Uebung

der

Feuerwehr.



Eine solche wird am
Kirchweih-Montag den 22. Okt.
Vormittags 1/9 Uhr
abgehalten.

Zu derselben hat die gesammte
Hilfs- und Ersatzmannschaft an-
zutreten.

Den 18. Oktober 1883.

Feuerwehr-Kommando.

Albert Hummel

Neuenbürg am Markt.

Gemischtes Waarengeschäft.

Ausstatter-Artikel, Kleiderstoffe,
Kleidungsstücke, Corsette, Kurzwaaren und
Sporeisen.

Neuenbürg.

Neue holländische

Bollhäringe

(Große Fische)

per Stück 10 S empfiehlt
Carl Buxenstein.

Feldrennach.

Ein neues Faß

730 Liter haltend, verkauft
Speisewirth Bürkle Wtw.

W. Röck an der Brücke Neuenbürg.

Garn-, Kurzwaaren-, Cigarren- und Spezerel-
Geschäft.

Neuenbürg.

Ein Dienstmädchen,

das schon gedient hat, findet alsbald Stelle.
B. Enslin.

Neuenbürg.

Neuen Pfälzer Wein

per 1/2 Liter 25 S empfiehlt
Fr. Wagner zur Krone.

A. Streit,

Rohe
Baumwoll-
tuche
und
Stuhl-
tuche.

Billiger Shirting und Chiffons
Piqué
Gretton,
schwarzen u.
farbigen
Sammet
versendet in jedem
Maß zu Fabrikpreisen.

Ettlingen.

Messe und farbige Schlingentuch per Hand und
Länge und farbige Sommerkleider per Meter.

Messer noch Preislisten haben (so. zu Diensten).

Messer noch Preislisten haben (so. zu Diensten).

Ungar-Weine

weiß und roth, absolut rein in Gebinden
jeder Größe, desgl. in Flaschen empfiehlt
Illingen Wtbg. A. Kirchner.

Pianos Amsterdam prämiirt.

Billig baar oder kleine Raten!
Fabrik Weidenlauser, Berlin NW.
Kostenfr. Probesendung. Prospect gratis.

Solide Agenten

werden mit festem Gehalt angestellt
für den besten Verkauf solcher Staats-
Prämienloose, die schon im nächsten
halben Jahre mit sehr hohen Ge-
winnen, abtufend bis zum niedrig-
sten Treffer, herauskommen müssen.
Offerte an Grünwald, Salzberger
und Comp., Bankgeschäft in Köln
a. Rh.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Am 1. Oktober 1883 Versichert 61 640 Pers. mit 435,350 000 M.
Bankfonds 112,660 000 "

Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn 145,220 000 "

Dividende 1883 für 1878: 43%, 1884 für 1879 44%.

Die Frist zur Erklärung des Beitrittes zu dem „gemischten“ System der Ueber-
schußvertheilung läuft mit dem 31. Oktober ab.

Es mögen bis dahin gefälligst alle diejenigen Banktheilhaber, welche für ihre
Versicherungen dieses System zu wählen gesonnen sind, die bezüglichen Erklärungen
an zuständiger Stelle abgeben.

Vertreter für Neuenbürg: Theod. Weiss.

„ „ Wildbad: Fr. Haisch.

Calmbach.

Heute Sonntag

Kirchweih-Neunion,

Montag

Tanz-Unterhaltung



bei gut besetzter Militär-Musik von Karlsruhe; wozu freundlichst einladet

Friedrich Bott zum Hirsch.

Calmbach.

Am Sonntag den 21. d. Mts. (Kirchweihsonntag)

findet bei mir



Unterhaltungs-Musik

und am Montag

Tanz-Musik

statt, bei gutem neuen und alten Wein, wozu höflich einladet

G. Seydt zum Bahnhof.

Höfen.

Anlässlich der Kirchweih findet bei mir Sonntag den 21. d. Mts.

Harmonie-

und Montag

Tanz-Musik

statt, wozu ergebenst einladet

G. Lörcher zum Ochsen.

Neuenbürg.

Anlässlich der Kirchweih findet bei mir am Sonntag

Musikalische Unterhaltung

und am Montag

Tanz-Musik

statt, wozu freundlichst einladet

Chr. Eberle zum Adler.

Neuenbürg.

Gasthaus zur Sonne.

Morgen findet

Tanz-Unterhaltung

bei mir statt, wozu ergebenst einladet

G. Lustnauer.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 16. Okt. Ueber die augen-
blickliche Lage der Deutschen in
Paris gegenüber der dort noch täglich
im Wachsen begriffenen „Deutschenbeze“
gehen hier traurige Berichte ein, welche
die Verhältnisse dort viel schlimmer dar-
stellen, als sie unmittelbar nach dem Kriege
gewesen. Namentlich werden auch jetzt die
Elsass-Lothringer, welche sich in Paris
aufhalten und nicht für Frankreich optirt
haben, von der traurigen Agitation bet-
troffen und ohne Weiteres aus dem Brod
gejagt. Hoffen wir, daß dies jämmerliche
Verfahren der Franzosen den Elsäß-
Lothringern, die im Lande geblieben sind,
die Augen öffnet und sie erkennen, auf
welchem Ufer der Mosel sie ihre wahren
Freunde zu suchen haben. Die Elsäß-
Lothringer bilden ein großes Contingent
derjenigen, welche von dem deutschen Hilfs-
verein in Paris unterstützt werden.

Demokratische Consequenz.
Aus Karlsruhe erhält das „F. Z.“ folgende
Mittheilung: „Man weiß, daß sich unsere
süddeutsche Demokratie als die echte Nach-
folgerin der im Reichsverfassungskampf
von 1849 unterlegenen Demokratie auf-
spielt. Man weiß anderseits auch, wie
hartnädig und verbissen sie sich jeder Ein-
wirkung des Staats, bezw. des Reichs auf
wirtschaftliche Dinge widersetzt. Da ist
denn ein Schriftstück von Interesse, das
Ihrem Correspondenten dieser Tage in die
Hände gerieth. Es ist dies eine „Karls-
ruhe, 17. Mai 1849“ datirte Proclamation
an das badische Volk, unterzeichnet: „Der
Landesausschuß in Baden (folgen 21 Unter-
schriften der damaligen Führer und ihrer
Vollziehungsbehörde.)“ In diesem Aufruf
figurirte neben anderen schönen Dingen
auch folgende Mittheilung: „Die Errichtung
eines großen Landespensionsfonds zu
Gunsten aller arbeitsunfähig gewordenen
Bürger ist vorbereitet.“ Das geht denn
noch weit über den Bismarck'schen Alter-
versorgungsvorschlag hinaus, gegen den
sich unsere heutigen Demokraten so starr-
köpfig zeigen.“

Als Ergänzung der Niederwaldbberichte
mag erwähnt werden, daß auch die Deut-
schen im Ausland sich an der Feier lebhaft
durch Kranzspenden beteiligten und damit
an der Nationalfeier eben so warmen An-
theil nahmen, wie wir in unserem Heimath-
lande. Oesterreich war am zahlreichsten
unter den Kranzspenden vertreten. So
hatte der Turnverein zu Krems einen
prachtvollen Kranz gesandt, ein anderer
Kranz trug auf prächtigen Schleifen die
Widmung: „Den deutschen Kriegern der
deutsche Klub Vinz a. d. Donau.“ Von
den Küsten des Schwarzen Meeres war
ein großer, mächtiger Lorbeerkrantz gesandt.
Derjelbe nahm den Ehrenplatz ein, indem
er unweit des Kaiserzettes auf einem be-
sonderen Piedestal, neben welchem Graf
Eulenburg die Festrede hielt, niedergelegt
war, — so aller Augen sichtbar. Seine
Seidenschleifen trugen die sinnigen Worte:
„Zu des Niederwalbes Eichen, — Zu
Germanias hehrem Stand — Senden wir
das Dankeszeichen — Von des Schwarzen
Meeres Strand. Die Deutschen Odeßas.“
Aus diesem Kranze, den deutsche Treue und

Anhänglichkeit gewidmet hatten, nahmen zahlreiche Festtheilnehmer ein Blatt zum Andenken an die Feier. Von den großen, prächtigen Kränzen am Sockel des Denkmals stach ein bescheidener Kranz ab, welcher aus der deutschen Heidegegend eingeschandt war. Ganz aus Heideblumen gewunden, deutete er schon dadurch auf sein Heimathland hin, das die Bänder auch noch durch die Worte „Gruß aus der Heide“ anzeigten. Ein anderer heimathlicher Kranz trug die Widmung: „Gruß aus der Lüneburger Heide. Der deutsche Turnverein Uelzen.“

In Baden hat die französische Pianistin, Mad. Montigny-Demaury, Konzerte angekündigt. Dies blieb in Paris nicht unbemerkt und in Folge hievon erhielt die Künstlerin von dort aus die Warnung, sie möge in Baden nicht öffentlich konzertiren, sonst würde sie bei ihrer Rückkunft nach Paris ausgepiffen. Madame Montigny hat indessen doch öffentlich gespielt. (Zu merkwürdiger).

Pforzheim, 17. Okt. Neben unseren vielen gemeinnützigen und gesellschaftlichen Vereinen hat sich hier in jüngster Zeit auch ein Naturwissenschaftlicher Verein gebildet, dessen Inslebentreten und Gedeihen nur mit Freuden begrüßt werden kann. Derselbe soll durch Veranstaltung von monatlichen Zusammenkünften, gemeinsamen Ausflügen, Bibliothek und Sammlungen Freunden der Natur von hier und der Umgegend Gelegenheit zur Belehrung bieten und Unterstützung in ihren wissenschaftlichen Forschungen und Bestrebungen gewähren. Der Verein hat bereits eine recht ansehnliche Zahl von Mitgliedern, auch ist schon ein guter Grund zu den beabsichtigten Sammlungen gelegt. (Schw. M.)

Württemberg.

Stuttgart, 19. Okt. J. J. Majestäten werden am Dienstag von Friedrichshafen hier eintreffen und im Residenzschloß Wohnung nehmen.

Stuttgart, 19. Okt. Wie wir hören, wird die ad hoc verstärkte staatsrechtliche Kommission der Kammer der Abgeordneten, welche die kirchengemeinderechtlichen Gesetzesentwürfe zu begutachten haben, am 31. d. Mts. zu Berathungen zusammentreten. (W. Ldz.)

Cannstatt, 15. Okt. Der vom Stadtschultheißenamt Eßlingen ausgeschriebene 12 jähr. Robert Z. hatte sich am letzten Volksfest Zigeunern angeschlossen, er begleitete dieselben bis in die Schweiz, dort wurde ihm aber die Reise zu weit, er machte wieder kehrt und kam bis Ulm, von wo aus er gestern polizeilich nach Eßlingen geliefert wurde. Z. hat keine Freude an der Schule, welche er schon oft versäumte, weshalb er sich auch den Zigeunern angeschlossen.

Ulm, 18. Okt. Dieser Tage wurde mit dem Abbruch des Achtecks auf dem Münsterturme begonnen. In letzter Zeit wurde vom Münsterbaumeister Prof. Beyer unter Zugrundlegung des noch vorhandenen Verblinger'schen Plans des Hauptturms ein solcher entworfen, wie der Thurm nach dem Ausbau sein soll. Nach der Fertigstellung würde der Thurm, der sich durch seine schlanke imposante

Bauart auszeichnen wird, ca. 164 m hoch werden, damit die beiden Kölner Dombtürme noch um ca. 8 m. überragen.

Neutlingen, 17. Okt. In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde der Ankauf des Beck'schen Anwesens, dessen Wasserkraft zum Betrieb des Pumpwerks unserer Wasserversorgung verwendet werden soll, um 83,000 M einstimmig genehmigt.

Vietingheim, 18. Okt. Die Qualität des heurigen Weines soll diejenige des im Jahr 1881 gewachsenen übertreffen, daher auch die Weinpreise etwas in die Höhe gegangen sind. Im Allgemeinen geht der Verkauf gut.

Am Dienstag den 16. Oktober wurde die schöne neuerbaute Kirche in Willingenndorf bei Mottweil feierlich durch den hochw. Bischof Dr. v. Hefele eingeweiht.

Enzberg, 18. Okt. Der Herbst ist beendet, mit der Qualität des Weines sind unsere Weinproduzenten zufrieden, weniger mit der Quantität, da in einzelnen Lagen der Hagel großen Schaden gebracht hatte.

Ottenhausen, 19. Okt. Der „Neue“ ist geherbstet. Von einem eigentlichen Herbstleben sah man heuer wieder nicht viel, da leider auf hiesiger Markung der Ertrag ein geringer ist. Dagegen läßt die Qualität unseres Cleverns nichts zu wünschen übrig; er wog überall 75 bis 80 Grad und fand zu M 140 pr. 3 Hktol. bereits Abfaß, so daß nur noch wenige Eimer verkäuflich sind.

Neuenbürg, 19. Okt. Die in den letzten Tagen etwas stürmisch gewordene Witterung deutet uns an, daß der Herbst seine Herrschaft nicht bloß im Kalender angetreten hat und wir uns auf seine wärrig-windigen Launen gefaßt halten dürfen. Auf den Höhen scheint der Sturm lebhafter geblasen zu haben, so daß z. B. gestern die Arbeiten am Pforzheimer Aussichtsturm unterbrochen wurden. Die in unsern Weinorten auf gestern anberaumten Herbstgeschäfte wurden vorstichtshalber ebenfalls auf einige Stunden verschoben, sind aber seit gestern Mittag in vollem Gange.

Neuenbürg, 18. Okt. Kartoffelmarkt: meist rothe von Pfaffenroth 2 M p. Ctr. Auf dem Bahnhof ist der Verkehr in Mostobst zu den bisherigen Preisen sehr lebhaft.

Schweiz.

Im Kanton Graubünden wurde in dieser Saison kürzlich der dritte Vär erlegt. Zwei dieser Raubthiere fielen am Flüela, das dritte bei Schuls.

Ausland.

Gefälschter Bordeaux. Der amtliche Bericht des amerikanischen Generalkonsuls in Bordeaux an die Regierung in Washington enthält Folgendes: Die Verheerungen der Reblaus in den Weingärten von Bordeaux sind derart, daß die Zufuhr der Trauben zu den Pressen in bedauerndwerther Weise gesunken ist und noch sinkt. Doch ist dies eine bekannte Thatsache; selbst die Mittheilung ist nicht neu, daß die Hälfte des ausgeführten Weines aus Bordeaux nur aus Mischungen von ungarischen, spanischen und italienischen Weinen besteht. Dieselben werden mit Wasser vermischt, mit chemischen Essenzen

— da ja Bouquet erforderlich ist — wohlriechend gemacht und dann als „Sève de Médoc“, oder als „Bouquet Médoc“ verkauft. Bisher ist es aber noch sehr wenigen bekannt, daß die fürsorgliche französische Regierung, während sie den Verkauf verfälschter Weine in Frankreich verbietet und ihr möglichstes thut, um denselben zu verhindern, gegen das Verfahren, durch welches die Verfälschung bewirkt wird, niemals einschreitet. Den französischen Zollbehörden sind zwar tüchtige Chemiker beigegeben, welche alle nach Frankreich eingehenden Weine genau zu untersuchen haben, aber jede noch so giftige Mischung aus dem Lande auszuführen gestatten, ja, welche diese Ausfuhr sogar begünstigen, da die Regierung froh ist, diese „Weine“ außer Landes zu bringen, weil dieselben bisweilen mit höchst gefährlichen Säften verfezt sind. Der Bericht empfiehlt deshalb den amerikanischen Behörden, an jedem Zollamte Chemiker anzustellen, damit die Einfuhr solcher schädlicher, gefälschter Weine verhindert werde.

Mailand, 12. Okt. Am 1. Januar 1884 wird die Mahlsteuer endgiltig aufgehoben, so daß mit jenem Tage alle Mühlen frei arbeiten können. Die Staatskasse verliert durch die gänzliche Aufhebung der Mahlsteuer zwar alljährlich beiläufig 82 Millionen; andere gerechtere Steuern mußten eingeführt werden, damit der Staatsschatz keinen so fühlbaren Ausfall zu leiden hatte; der Bauer aber ist sehr zufrieden, da mit der Mahlsteuer höchst unangenehme Plackereien und Abgaben verbunden waren.

Miszellen.

Im Spätherbst.

Vanges, unbehagliches Gefühl!
Kalte, trübe Tage; rauhes Wetter!
Herbstlich fahl sich färben rings die Blätter,
Bald, ach bald der freien Lüfte Spiel!

Wilde Stürme brausen durch die Nacht.
Was noch draußen treiben sie als Beute
Unerbittlich vor sich her ins Weite
Im Bewußtsein ihrer Uebermacht.

Alles rüstet sich zur Ruh. Kein Lied
Tönt dir von des nahen Waldes Zweigen;
Seine Sänger hüllen sich in Schweigen,
Und zum warmen Süd die Schwalbe flieht.

Blatt um Blatt löst mählig sich vom Ast.
Was der Bäume schönster Schmuck gewesen,
Ruß am Boden elend nun verwehen
Von des Herbstes rauher Hand gefaßt.

Die Natur im letzten Kampfe liegt.
Schwer gepeitscht von unbarmherzigen
Streichen

Will das Leben nicht dem Tode weichen;
Doch — wie überall — der Stärke siegt.

Draußen auf der weiten, öden Flur
Hab' ein einzig Blümchen ich gefunden,
Das mich mahnt an die vergangnen Stunden:
Von der Wonnzeit die letzte Spur.

Armes Blümlein! Bald auch fällst Du ab!
Bald erscheint auch dir der kalte Winter,
Nimmt das letzte dich der Lenzesfinder
Ohn' Erbarmen in sein eisig Grab.
R. W.



Der falsche Prinz.

Erzählung von Th. von Aschenberg.
(Fortsetzung.)

„Ihre Gedanken und Wünsche sind in diesem Punkte ganz die meinigen,“ entgegnete der falsche Prinz mit meisterhafter Verstellung. „Ich habe auch schon lange vergebens gesucht und mein Herz hat sich endlich enttäuscht in sich selbst zurückgezogen. Ich habe meine Ansprüche zu hoch gespannt; ich habe geglaubt, daß die Frau, die der Zufall oder die Geburt über ihre Mitschwester gestellt, auch in ihrer Seele so erhaben als glänzend sei, und ich fand nichts als Enttäuschungen, Eitelkeit, Kälte, Herzlosigkeit und Koketterie. An diesen Klippen sind all' meine Träume von Glück und Liebe zerschellt.“

„Aber wer sollte denn glücklich sein, wenn Sie es nicht sind, Prinz?“ entgegnete Diana von Haumont in seltsamer Erregung.

„Ach, Sie wissen nicht, welche Enttäuschungen mein Glück zerstört haben! Sie sind glücklicher als ich, Sie hoffen noch, Sie warten noch auf den Rechten.“

„Ich wartete . . .“ sagte Diana schüchtern.

„Was sagen Sie? Hätten Sie Den gefunden, den Ihre schöne Seele erträumt hat?“ fragte der falsche Prinz beinahe stürmisch.

„Vielleicht,“ antwortete Diana leise und unter tiefem Erröthen. „Vielleicht habe ich mich auch getäuscht und werde von dem Rechten, welchen ich gefunden zu haben glaube, verkannt.“

„Oh, das ist unmöglich! Wenn er Sie gesehen hat, wenn er, wie ich, in Ihrer schönen Seele gelesen, wie ich Ihrer sanften Stimme gelauscht hat, dann liebt er Sie auch, wie ich Sie liebe, gnädiges Fräulein!“ behauptete der falsche Prinz und zog stürmisch Diana's Hand an sein Herz. „Prinz!“ hauchte diese in freudigem Schreck.

„Ach, Verzeihung, wenn das jüngste Geheimniß meines Herzens meinen Lippen entchlüpft ist,“ erwiderte der Prinz in wehmüthigem Tone. „Mögen meine vorausgegangenen Leiden meine Entschuldigung sein! Ich war so unglücklich, daß ich mich blindlings dem ersten Glücke hingab, das sich mir bot; ich konnte dem Glücke nicht widerstehen, eine würdige Dame zu lieben, nicht der Wonne, es ihr zu sagen.“

In diesem Augenblicke näherte sich der Graf Haumont seiner Nichte und deren Gespräch mit dem Prinzen Conti war unterbrochen; aber Carlo, der falsche Prinz, hatte alles zu hoffen; denn Diana hatte bei seinem Geständnisse weder Born noch Verachtung gezeigt.

Diana's schöne Augen hatten sich im Gegentheile voll reizender Verwirrung zu ihm erhoben und ein süßes Lächeln hatte um ihren Mund geschwebt.

Carlo, vor Freude ganz außer sich, dachte: Sie liebt mich! Und gleichsam um seine Gedanken zu beantworten, sagte der hinter ihm stehende Trevis schadenfroh lächelnd zu ihm:

„Schon am Ziel, Prinz? Nun, das ist Ihre Sache!“

Einige Wochen später war alles festlich geschmückt in dem reichen Schlosse Haumont, denn man war am Vorabend der Trauung Diana's von Haumont mit dem Prinzen von Conti.

Alle seine Nebenbuhler hatten sich ehrfurchtsvoll vor dem glücklichen Prinzen beugen müssen und mußten zugeben, daß er den Vorzug verdiene, die schöne Diana als seine Gemahlin heimzuführen; denn ganz abgesehen von seinem erlauchtem Namen, hatte der Prinz Conti alle anderen Freier Diana's durch seine ritterlichen Eigenschaften und glänzenden Geistesgaben in Schatten gestellt und nicht der geringste Makel, keine Untugend war während des mehrwöchentlichen Verkehrs des Prinzen auf dem Schlosse Haumont, bei den Festlichkeiten und Jagden, die Graf Haumont zu Ehren seines hohen Gastes veranstaltete, an ihm zu bemerken, so daß thatsächlich alle über den Prinzen entzückt waren und Baron von Trevis bei mehreren Gelegenheiten Mühe hatte, seine innere Schadenfreude zu verbergen und das Geheimniß des falschen Prinzen zu wahren; denn der Baron war zeitweilig durch das meisterhafte Verstellungsspiel seines jungen Freundes Carlo, der als Prinz Conti die größten Erfolge erzielte, ganz verblüfft und konnte kaum ruhig den weiteren Ausgang der waghalsigen Affaire abwarten.

Verhältnismäßig sehr einfach waren auch die Formalitäten geordnet worden, welche der Abschließung des Ehebundes mit Diana vorhergehen mußten.

(Fortsetzung folgt.)

Die erste Ausstellung. Wie über alle wichtigen Erfindungen und Fortschritte, so waltet auch über dem Ausstellungswesen der Prioritätsstreit. Deutschland, England, Frankreich beanspruchen eifrig die Ehre, Veranstalter der ersten Ausstellung gewesen zu sein. Die Ehre gebührt wohl ohne Zweifel einem in sich abgeschlossenen kleinen Gemeinwesen, der freien Reichsstadt Nürnberg. Vor mehr als drei Jahrhunderten, im Jahr 1569, fand auf dem Rathhause zu Nürnberg eine Ausstellung statt, deren Katalog über 200 Nummern zählte und welche den ausgesprochenen Zweck hatte: „Alle Neuerungen in den Handtierungen der Neuzeit aus der ganzen Welt selbstander mit unferer ainheimische Kunstzaignuß“ zur Anschauung zu bringen. Wir sehen also hier eine Ausstellung ohne Spekulation auf sofortigen Verkauf, eine Ausstellung mit dem idealen Zweck der Belehrung und der Förderung des Fortschrittes, kurz, eine Ausstellung nach modernem Begriff in bester Form.

Zum Schutze der Naturweine macht Kladderadatsch folgende drastische Vorschläge: 1) Wer zum ersten Mal der Fabrikation künstlicher Weine überwiesen ist, wird eingesperrt und so lange in Haft behalten, bis er die von ihm fabricirten Weine bis auf den letzten Tropfen selbst ausgetrunken hat. Zu essen bekommt er während der ganzen Haftzeit nur Salzheringe. 2) Wer sich zum zweiten Mal auf der Anfertigung künstlicher Weine ertappen läßt, wird unmittelbar darauf in denselben extränkt.

Logik eines Berauschten. Einem arbeitscheuen Menschen, welcher schwankenden Ganges bei strömendem Regen durch die Straßen Berlins wandelte, fiel sein Hut in die Gasse. „Hut des Un Glücks!“ redete der Berauschte seinen Hut mit großem Pathos nun an „Wenn ich dir uffhebe, falle ich selber rin — und wenn ich drinn liege, hebst du mir nich uff! Und dadrum is es juter ich überlasse dir deinem irauen-vollen Jeschick!“ Sprach's — und zog seine Bahn weiter durch die Straßen.

Feiertagsvergnügen. Köchin: „Gnädige Frau, es kommen jetzt zwei Feiertage, und da will ich in's Spital gehen.“ Frau: „So? was fehlt Ihnen denn?“ Köchin: „Es fehlt mir, Gott sei Dank, nichts, aber ich bezahle nun schon seit 8 Jahren regelmäßig meinen Beitrag zum Krankenhaus, und jetzt möcht' ich auch einmal etwas haben für mein Geld.“ (B. Jt. Bl.)

Aus Schwaben. Berliner: Na, sagen Sie mich eemal, mein jutesstes Herrchen, wo man bei Sie een jutes Töppchen Bier haben kann! — Schwäbischer Bauer: Dees verstoht toi Sau, was Sie do schwäzert, geschweige i' und überhaupt, wenn Se d' Leut' fröge went, na schwäzert Se deutsch!

Gegen rauhe, unreine Haut, Sonnenbrand u. ist nach der „Braunschweigischen landw. Zeitung“ Buttermilch ein sehr gutes Mittel. Gesicht und Hände werden Abends vor dem Niederlegen damit befeuchtet, worauf man sie auf der Haut eintrocknen läßt. Die Milch wirkt besser, wenn sie etwas sauer ist (was sie ohnehin zu sein pflegt), und noch besser, wenn man einige Stunden vorher auf 1/2 Liter einen kleinen Eßlöffel voll geriebenen Meerrettig in dieselbe einweicht. Dies entfernt nicht allein Sonnenbrand, sondern macht die Haut auch weiß und zart. Innerlich gebraucht, scheint die Milch einen kühlenden und reinigenden Einfluß auf das Blut auszuüben. Ein anderes Mittel, das ähnlich wirkt, besteht aus 1/2 Liter Rosenwasser und einem Weinglas voll Zitronensaft. Das Gesicht wird einigemal des Tages benetzt.

Kartoffelpuffer. Große Kartoffeln werden geschält, gewaschen, auf dem Reibeisen gerieben und gleich recht trocken ausgedrückt. Einen gehäuften Teller dieser Kartoffeln rührt man mit 6 Dotter, Salz, etwas Mehl und saurer Sahne zu didem Brei, zieht den steif gewordenen Schnee der 6 Eiweiße darunter und bäckt davon mit Butter oder Schmalz dünne Pfannkuchen, welche aber nicht zu rasch gebaden werden dürfen, damit die Kartoffeln gar werden.

Silberräthsel.

Mein Erstes ist ein schmutzig Thier, Das Zweite ist der Mann von ihr, Das Dritte wächst vom Fels zum Meer, Das Ganze liebt der Deutsche sehr.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 15. Oktober 1883.

20-Frankenstücke: . . . 16 M 14 S

